

Carinthia.

Zeitschrift für Vaterlandskunde, Belehrung und Unterhaltung.

Herausgegeben vom

Geschichtsvereine und naturhistorischen Landesmuseum in Kärnten.

N^o. 9 u. 10. Sechszundsiebenzigster Jahrgang. 1886.

Nachträge zur „Geschichte von St. Georgen am Längsee“.

Von Dr. Frik Pichler.

Fast in der Mitte von Unterkärnten, umschlossen vom Glan- und Gurkflusse und dem Wimitzbache, zwischen den Stationen der Kronprinz-Rudolph-Bahn Launsdorf, Glandorf, Stadt St. Veit; im Norden vom Krapfeld umgrenzt, im Süden vom Zolsfeld, ist das Pfarrdorf mit Schloß St. Georgen am Längsee der Mittelpunkt einer Gemeinde von 507 Häusern mit 3298 Einwohnern in etwa 47 Orten¹⁾. Das Seedorf selbst, bestehend fast nur aus den zum Schlosse gehörigen Bauten, 12 H. mit 105 E., liegt zwischen dem Höhenpunkte 609 M des Hügelterrains und 548 M der nördlichen Landeseinbuchtung in den See. Ueber dem Spiegel des Gurkflusses (515 M) ist demnach der Seespiegel 33 M gelegen, über Station Launsdorf (517·6) an 31 M., über Station Glandorf (466·5) aber fast 82 M, also immerhin in einer Art Hochbecken, welches doch seinerseits wieder, mit Ausnahme weniger Durchgänge (namentlich nach dem Seebache), umrungen ist von Berghöhen, welche über dem Seespiegel noch 113 bis 405 M mit ihren Kulmen sich erheben. Dieselben sind, von Süd gegen Ost fortgenannt: Otwinögel 784 M, Hasenkogel (ähnlich Amerika bei Klagenfurt-Victring 782, Kathreinberg bei Welden 767, Sternberg bei Villach 720), weiterhin die langgestreckte „weiße Wand“ mit dem Höchspunkte Buchberg 802 M, die

¹⁾ Wir bezeichnen dieselben, unter welcher Mannsberg mit 2 H., 4 E. und Gößeling mit 32 H., 188 E. ein Kleinstes und Größtes vorstellen, nach der Weltlage in bezug auf Pfarrkirche †, Kapelle †, Schloß*: Nch SW, St. Andri

Bergwälder von Weindorf, Rotenstein, Zensberg, Drafendorf bis 708 M, der Stamerfogel, Steinbruchfogel im Wolfschart¹⁾ oder Wolfschart 953, oberhalb Latschach der Oberhammerwald 700 M, Steinfogel 661 M, Paßberg 732 M, Plissenschneiderwald 746 und der Dobernberg hinter St. Peter, vor welchen Pfarrdörfer das Moos mit dem Abflusse des Lava-Baches²⁾ gegen Fiming hinausgebildet ist.

Daß der Längsee höher gelegen als die beiden Landesvororte Klagenfurt (438 M) und Villach (501 M), möchte vielleicht weniger hervorhebenswert scheinen, als daß er über Loretto und Velden am Wörthersee fast an die 100 M steht (98 gegen 450), auch immerhin die Sommerweilen am offtiacher See St. Andra bei Landskron (511 M), Annenheim (532 M), Sattendorf (546 M) noch etwas übertrifft; aber höher eingelagert sind der millstätter, der afritzer, der Weißensee u. a. Dieser Art Vorzüge hinsichtlich der gebirgmäßigen Luft, anderseits die leichte Erwärmbarkeit und Beständigkeit des (mit Kalmus-Wuchs bedachten) Wassers infolge Mangels irgend eines bachartigen Zuflusses zu schildern, die sommerlichen Wärmestände nach ihren Größtzahlen zwischen 23 und 18° R. in Juli und August erneut zu erproben, das Fischleben inbezug auf Barbe, Braxe, Hecht, Karpf, Lachsforelle, Schleie, Wels zu untersuchen, die lokale Flora³⁾ und Kleinfauuna wie anderseits in kleinen Rayons zu beleuchten, wird das sich

SW, Beierdorf SW, Blintendorf SW, UBruckendorf SO, Dellach W, St. Donat SW †, Drafendorf N, Fiming S, Garzern SO, Glandorf SW †, Goggermenig SW, Göffeling O †, Kräutern SO, Krotendorf S, Labon SO, ULatschach NW, Launsdorf SO †, Maigern SO, Mairist SW, Mannsberg NO * †, St. Martin SO, Milbersdorf SW, UMühlbach SW, OÖsterwik SO * †, OÖsterwik S * †, St. Peter W †, Pflugern SW, Pödeblach S, Pölling Fabrik, Rain SO, Reipersdorf S, Ritzendorf SW, Rottenstein O * †, Scheiffling W, St. Sebastian SO †, Siebenach W, Stammersdorf N, Steinbrucken NW, Taggenbrunn SW *, Thalsdorf S, Töplach N, Tschirinig SW, Weindorf O, Wiendorf SO, Wolfschart N †, Zensberg O. Der Steuerbezirk St. Georgen umfaßte noch 1847 auf 921 niederöstr. Jochen 1324 Seelen. Wagner Topogr. S. 39.

¹⁾ Vgl. Sartori Reise 1811. Bd. 2., S. 135; ebda. Taggenbrunn, St. Georgen, Straganz, Dürrfeld S. 196. — Launsdorf, Carinth. 1817, Nr. 39, 37. —

²⁾ Lavis, Bach und Ort bei Boken, hängt zusammen mit dem etruskischen Gentile lavise, Pauli Nordetrusk., S. 110 Lu-ais, kleiner Bach, lu-baune, klein Wasser, Beste Lavis, Lugano als Wasserburg bei Obermüller, Kelt. WBuch 2, 226; vgl. Lavanbach, Lavenza in Baiern, Lavant, Lavarone, Lavis in B. Webers Tirol 2, S. 165, 525, 482, 483.

³⁾ Nach Wulfen u. a. Schoenus Mariscus, Geranium palustre, S. 634, Nr. 1210, Sonchus palustris 671, 1292, Rumex aquaticus 449, 854,

entwickelnde Badewesen hoffentlich alsbald vermehrte Veranlassung geben. Bei Erweiterung der topographischen Literatur¹⁾ wird sich zeigen, daß der Längsee nicht, wie der Wörther-, Millstätter-, Weißensee, der vicringer, wie Stift St. Paul, ins Volkslied eingeführt worden sei, trotz der Nähe des Liederheims Krapfeld,²⁾ daß den Ansichtsbildern von Balvasor, Pernhart und Nachstichen, Photographien von Beer seit c. 1860, zweien wiener Holzschnitten von 1885 manches neuzeitige Blatt sich zugesellt.

Wir haben nur die Pflicht, zu dem historischen Bilde, welches wir vom Frauenstifte am Längsee gegeben,³⁾ einige ergänzenden Striche zu bieten, nicht ohne daß wir die Spärlichkeit aller Nachrichten nochmals betonen.

Bis um das Jahr 1100 n. Chr., gegen die Zeit des Aussterbens der eppensteiner Landesherzoge, haben wir die vielfach legendenhaft verbunkelte Einleitungsgeschichte geführt. Von römischer Seite schließt sich hier zunächst ein der Fund von Bornaich 1885, wo man nächst Kupfer und einem dick- und schiefwandigen Menschenschädel das Relief aus Krystallin-Marmor, darstellend einen rechtwärts gehenden Mann mit Stab bei einem Reiter, rechtwärts, mit fliegender Chlamys neben Baum, oben Bogenrahmen, aufgedeckt hat, auch den Gedenkstein für Firminus, den Legionär der zweiten Italier-Region, alt 25 Jahre, gesetzt durch seine Mutter und Schwester, um das Jahr 200 n. Chr. Das Relief steckt nun in der Hauswand. Auf römische Reiterbilder, den berittenen Horus ist der mittelalterliche Georgius Drachentöchter mehrfach zurückgeführt worden.⁴⁾ Nach Untergang des römischen Lebens erklären die Fürstenpfalzen in der Nähe des verödeten Virunum, bei Karnburg und Moosburg, die Vergabungen Karlmanns und Arnulphs alles erste Unbauwesen um den vom Hauptthale gewissermaßen abgeschlossenen und geschützten Längsee. Er liegt gleich der nachmaligen Stadt St. Veit im Throwati-Gaue und wol vor 900 wird sich da ein neuartiges Dorf gebildet haben; ist doch nach Friesach 860, als Dorf 928, schon im J. 979 Göffeling zuerst genannt, allerdings mit dem Ansätze zu größter Entwicklung. Als Großbesitzer

¹⁾ Zu Schaubach „D. Alpen“, Bd. 5, S. 174, 173. Krönners „Unser Vaterland“ St.-R., S. 205, 206. J. Rabl Führer 1884, 223, 224, 228.

²⁾ Kunstmäßige Ländler sind die 5 Sätze in „Gruß von St. Georgen am Längsee“ von Anna Gräfin Buttler-Zichy-Stubenberg (in Grätz), op. 59, Wien, Leipzig, Kratochwill 1885. Ölbild von Clementine Rainer-Haarbach (Rauneder 3377).

³⁾ Carinthia 1885, Nr. 5, 6. 7. Vgl. Osterley Wegweiser in Urkb. Samlg. Gf. hist. Vereine. Berlin 1885, S. 233.

⁴⁾ Clermont-Ganneau, arch. orient. Paris 1880.

hatten die Turnfelder oder Turner fast gleichzeitig mit den oberhirtlichen Einflüssen des Bisthums Freising bis ins Innere Kärntens hinein Macht gewonnen, vielleicht schon seit 891 herauf¹⁾ und etwa insoferne, daß sie als drauthaler, als pusterthaler Ländereien-Inhaber die Kirchsprengel-Gewalt des alten Borortes Taurnia, nachmals Tiburnia, fortsetzten. Ihre deutlicheren Besizerwerbungen ostseitlich stehen in den Jahren 953, 979. Mit diesen und mit den Ortenburgern und den Traungauern verwandt, kommen alsdann die Altfranken-Dynasten vom Hundsrück am Rhein und Mosel herein. Lauter ausdrückliche deutsche Erscheinungen also mitten in den verwindischen Gauen; eben solches liegt auch in den kirchlichen Gründungen hieselbst²⁾, Richarda's im Lavantthale, Hemma's in Gurk. Sie alle gehen zurück auf das Vorbild des Benedictinerstiftes Hirschau bei Kalw in Württemberg³⁾, blühend um 1020. In dieser Periode bis Jahr 1100 erscheint der salzburgische Borort Friesach als Markt 1015 (Stadt 1072), wird der zeltschacher Aufruhr 1030 Anlaß zur nachahmenden Stiftung des Frauenklosters in Gurk, kommt Erzbischof Balduin mit Stiftsfrauen vom Nonnberge samt Aebtissin Ida und 20 Chorherren nach Gurk, die Kirche zu weihen (1042, anfangs August) und man sollte meinen, er habe da das längseer Stift besucht. Indeß möchte ein gewisser Rangstreit bei zweien so benachbarten Gründungen nicht ausgeschlossen scheinen, in welchem die Längseer etwa den Kaiser und den Landesherzog, die Gurker den Erzbischof für sich zu haben schienen, wobei die letzteren insoferne unterlagen, als die Stiftung wol über Hemmas Tod 1045 hinaus, jedoch nicht über 26 Jahre sich weiter fortristete und angeblich im J. 1071 unter Aebtissin Himzela mit 70 Chorfrauen und 20 Chorherren schloß. Um so mehr blieb jetzt für die Stiftung eines eigenen Bisthums übrig und es war Gunther von Krapfeld, der erste gurker Bischof († 1090), vielleicht länger in freundnachbarlicher Stellung. Aber man muß bedenken, daß seines Erzbischofes Thimo († 1111) aus-

¹⁾ Hohenauer KGesch., S. 30. Chiemgau, Heunburger vgl. Koch-Sternfeld, Bair. Ak. Abh. Bd. 6, 1852, S. 366, Krapfeld 376, 568.

²⁾ Rechte Stiftungsurkunde mit Hartwicks Siegel, vgl. Anf. Gesch. 2, Regg. u. Urkb. 84, Nr. 39; Mitth. d. Inst. f. östr. GF., Bd. V, 3, S. 362. Friedrich von Sponheim, Zeuge, vgl. Hornmayr Krit. B. z., G. Ticol's 2, 34. Wallner ann. mil. Oss. S. 27, Neugart hist. S. Pauli, S. 6, 7, 8, 10, Schölliner de fund. mon. Weissenov. Car. 1844 S. 210 aus Sinnacher B. z. G. v. Seben, Brigen.

³⁾ Das BStift Schönau und Nassau, die Heilige Elisabet von Schönau, S. Obilo von Cluny, geb. um 962, gest. 1048, Vorbilder in diesen Zeiten, vgl. in Benediktiner-Studien, Band 4, S. 357.

gesprochene Gegner waren der Markgraf Ulrich Starchand, sein Bruder Berigand, Graf Poppo von Zeltschach. Und eben ein Zeltschacher Berthold folgte dem Bischöfe nach¹⁾.

In eben diesen Zeiten, darin der Nachbar von Kreug, Dietrich, im Stiftbriefe für St. Paul neben Graf Engelbert von Lavant, Beriand von Grätz u. a. mitthätig ist (1091), muß dem Frauenhause von kirchlicher Seite stark zugefetzt worden sein. Es traten derlei Bedrängnisse vom nahehin gesetzten Bischöfe hier vielleicht früher ein, als in dem verschwifterten Stifte zu Sonnenburg bei Bruned. „Das Benediktiner Frauenstift“, sagt Beda Weber²⁾, „entstand aus einem Schlosse, das den Gaugrafen von Lurn und Pusterthal gehörig, auf dem höchsten Punkte des Hügels .. rings die ganze Gegend mit stolzer Obmacht beherrschte. Dttwin, Graf von Lurn und Pusterthal, der muthmaßliche Stammvater der Grafen von Görz, durch seinen Sohn Engelbert, vertheilte gegen das Ende des 10. Jhdtes. seine weitläufigen Besitzungen unter seine vier Söhne. Einer davon, Bolvold mit Namen, erhielt .. die Feste Sonnenburg, und weihte dieselbe im J. 1018 der h. Jungfrau als Ordensstift für Edelfrauen nach der Regel des h. Benediktus. Der Bischof von Trient wurde Schirmvogt .. und Wichburg eheliche Tochter Heinrichs, eines Bruders des Stifters, die erste Aebtissin. Bolvold wählte im dunklen Gebüsche hinter dem Kloster eine elende Hütte zur Wohnung, wo er .. bis zu seinem Tode 1041 gelebt. Die Aebtissin von Sonnenburg hatte einen eigenen Platz unter den Landständen Tirols auf der Bank der Prälaten.“ Seine schlimmsten Zeiten hatte das tirolische Stift, welches mit dem längseer gewiß in lebhaftem Verkehr blieb, um 1150 und noch bis gegen 1460, und zwar saß der Feind in Brigen.

Das 12. Jahrhundert brachte zunächst die Gründung eines neuen Frauenklosters zu Admont zwischen 1116 und 1120; die Sentenz, welche auf Gurl angewendet worden, „wegen Lauheit der Frauen im heiligen Dienste“, wurde auch über das Längsee-Stift verhängt. Jedoch im Zeitraume 1122 bis 1134 mochte Admont wol Einfluß und gelegentliche Gütererwerbungen gewinnen, wie jene um Moosburg für Kunegund von Andechs; aber gegen die volle Stiftsaufhebung, gegen die volle Einverleibung mit dem nonnbergisch eingerichteten admonter Frauenhause werden sich vermutlich starke höfische Protectionen, die kaiserlichen Moosburger selbst u. a. angemeldet haben. So begnügte

¹⁾ Leardi RG., S. 26. Hohenauer RG. 86, 99. Afk. 15.

²⁾ Tirol 1838, Bd. 2, 86; 3, 80.

man sich denn 1134 mit der Wiedereröffnung und Reformation der Anstalt unter Uta¹⁾ mit Gizilla und Kacicha. Seither wurde vielleicht nach strengerem Vorbilde eingeführt oder vorgeschrieben, daß die Frauen selber spannen und webten und nähten, nicht Binnen- und neue Flachskleider trugen, den Weinbezug etwa nur in einem Viertheile der Mönche hatten, den Clausurschlüssel beim Stiftspfarrer hinterlegten, ihre Saalbücher, Urbare, Zinsregister der Frauenkammer, namentlich inbetreff der sonnigen Wein-Hügel genauer führten und die obersten Stellen der magistra, priorissa, abbatissa strenger schieden. Aber man muß immer das Adelsstift im Auge behalten, reiche Brautkleider dem Altardienst zuführend, nächst der Hofhaltung belegen, Herzogsprossen in den Mauern bergend²⁾, für hartes Leben minder tauglich; dabei ist nur zu wundern, daß den textilen Kunstwerken St. Pauls eben dieser Zeit hier nichts an die Seite zu stellen ist. Wie aber, wenn gerade von St. Georgen am Längsee eine Partie dieser Arbeiten feinsten Hände mittels Spindel und Webe und Nadel ausgegangen wäre?³⁾ In der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts geschah es, daß die sponheimer Residenz St. Veit zuerst als Markfort genannt wurde und der vielleicht nach den Draasdorfern genannte Drafenberg, daß der kärntische Herzog Engelbert mit Kriegsmacht auszog, um Friesach zu belagern (1131), mit ihm vielleicht Leo von Traphelt⁴⁾ und König Konrad III., aus Palästina zurückkehrend über Istrien, in St. Veit und zu Friesach weilte (1148 vor Pfingsten). Admonts Einflüsse halten sich ersichtlich in den Widmungen der Euphemia von Friesach für die Tochter Mathilde im obersteierischen Stifte⁵⁾, wo sie noch 1177 lebte; des Reginher von Tovernich, der Petrißa von Feistritz für deren Schwestern Wendelburg und Cunegund über möllthaler Güter⁶⁾, der Judith von Kulm samt Tochter (um

1) Wichner Adm. 2, 196. Stud. d. Bened.Ord. 2, 305, 76. Uta heißt die Frau Engelberts II. aus dem Hause Fronthausen, Pfalzgrafen in Baiern; Uta von Chreiburg um 1150. Neugart, S. P. 29, 30; Juta, die Tochter Otakars von Böhmen, Frau des Herzogs Bernhard 1256.

2) Hgg. Heinrichs V. ungenannte Schwester vgl. Neugart S. P. tab. geneal., Absatz 6.

3) Auf lose gewebte Linnen, die Flockseide, orientalisches, lose gedreht, meist Sprungstich, selten Popstich. Graus' Kirchenschmuck 1874, 17, 52.

4) St. Pauler Zeuge 1135, XI.

5) 1156. Stud. d. Bened.Ord. 2, 289.

6) c. 1165. w. o. 2, 289; 2, 196. Zahn Urkb., I., 1171, S. 508. Wie verhielten sich wol die Gebrüder Liupold und G... von Eberstein, görzer Lehensleute, um 1160, Christoph Anna Gispa (1384) zum Frauenhause? Langl 127. Wie die Osterwitzer Ortolf (vor 1181, jener um 1256 wol ein zweiter), Baldwin

1172), für Agnes von Stutern, welchen allen das längseer Stift zumindest benachbarter gewesen wäre. Die admonter Oberaufsicht wurde päpstlicherseits sowol 1171 als 1185 bestätigt¹⁾.

Das 13. Jhdt., in welchem ein sanctgeorgener Prior (nach Wolfker?) als Zeuge bei der sanctpauler Schenkung fungierte²⁾, alsdann Herzog Bernhard von Kärnten zu St. Stephan in Krapfeld durch Konrad von Bridorf eine Hube bei St. Georgen an der Gurk empfing und dieselbe unter Vorbehalt seines Vogteirechtes an St. Paul schenkte³⁾, endlich Herzog Ulrich als Schadenersatz an Salzburg Schloß und Markt St. Veit, Schlagenvort, St. Georgen abgetreten hatte und als Lehen wieder annahm⁴⁾, enthält für unsre Umschau nur mittelbar Bemerkenswertes, welches für das Stiftsleben etwa von Belang sein konnte. So das Entstehen der Fresken im nahen Gurk und Friesach c. 1200—1220, der Ausbau von Stadt St. Veit seit 1202 und die Thätigkeit ihrer Münzstätte (zusammenhängender seit 1263), den Besitzstand Heinrichs von Osterwiz 1209, nach erwartetem Kriege der Istrianer, das Friedensfest und große Turnier zu Friesach unter Theilnahme siebenthalbhundert hoher Gäste 1216, 1217, die Abtretung von lienzer Antheilen der Fleißalm bei Kirchheim an Admont im Beisein Chuonrads von Eberstein und Hainreichs von Rotenstein bei Willstatt (1240), die Mittelreichswirren mit Hungerjahren 1261—62, 1267, Thomas von Aquino's Anwesenheit bei den Dominikanern zu Friesach, ein Jahr vor Otakars Truppen 1274, 1275, St. Veits Ummauerung, ein Jahr nach Friesachs Brandschaden 1289, 1290⁵⁾. Aber in dieses Jahrhundert selber versetzen wir, auf Grundlage einer zwar nicht mit allen günstigen Mitteln, aber doch deren einigen vorgenommenen Widersicht, einen Theil der Stein-

(nach 1181, 1192), Geizolf (c. 1192). Hohenauer 272. Vgl. über die 5 bei Treisindorf an Ortolf vertauschten Mansen von 1181 zu Carinth. 1885, Note 43, Urkb. SP. LXX. Vom nahen Traisendorf genannt erscheint Chunrat 1192 als Zeuge mit den Rittern von Trigen, Sternberg, Malentein, Heunburg, Jaunthal. Urkb. SP. XXXI. In Ehrphelt besaß St. Paul selbst Gründe zu Aigen vor 1189, Urkb. SP. LXXXV.

¹⁾ StudBD. 2, 290. Zu den Urkunden von 1190, 1199 St. Veit, Carinth. 1885, Note 44 und 47, vgl. Kärnt. Zeitsch. 4, 71 und nach Megiser Neugart 76, Stadl Ehrenspiegel Hf. des Joanneum 1, 176.

²⁾ Um 1218 bis 1221 laut Urkb. SP. XCIV., vgl. Car. 1885, Not. 51, Note 54 für Jahr 1236, Liebhart von Karlsberg, auch Neugart 83.

³⁾ 1254 Urkb. SP. 86.

⁴⁾ 1268. Neugart 102, vgl. 1270 in Car. 1885, Not. 59.

⁵⁾ Hohenauer RG. 291, 113.

schrift in der Kirche nordwärts von der gotischen Thorsfassung. Nicht den oberen Rechteckstein beziehen wir daher, enthaltend das cartouchierte Wappen sammt Engelskopf mit dem Kreuz in Blau, darunter der Dchs mit gebändertem Horn, alsdann die vier Zeilen:

Othwinus com: palat: goriti
ensis. et dux carinthiæ atqve
bichbvr̄gis eivs conivx. mona-
sterij fvndat: circa anno dni M. VI.

Aber die untere Steinschrift, auf der Rehrseite das älteste Relief zeigend, wie einen Ara-Obertheil, rechts zwei Köpfe, links einen, in-
zwischen wie eine Schwurhand:

HIC IACET COR |
PVS WICHPURGE OTWINI CoMTiS CONIVGIS VE
NERANDE FI|LIE Q EIVS HILTⁱ PVRGE|HVIUS
COENOBII PRI|MAE ABBATISSAE

Die sichtbaren Zeilenlinien, die alten Formen für E, G, die die schwankenden älteren und jüngeren für H, M, U veranlassen, die Ausbringung aus der älteren romanischen Zeit vor 1230 weiter heraufzurücken, etwas nach der Zeit der gößer Kirchengewänder, welche mit den vorherrschenden älteren Buchstaben von gleicher Form der Epoche der Abtissin Chunegundis angehören 1239—1269. Vor 1270 möchte also der Schriftstein nicht datiert werden können, aber in den nächsten Jahren vor 1300 kann er wol stehen, und hiemit eines der ersten frühmittelalterigen Steinschriftmale Kärntens vorstellen. Hervorgehoben muß werden, daß dadurch der Anfang der Abtissinnen-Reihe stürzt; Hiltipurg ist die erste Abtissin, nicht Hildegardis; diese letztere und Berchunt mögen ihr nachgefolgt sein, in Zeiten bis um 1036, höchstens 1040. Vier oder fünf Abtissinen nach ihnen sind uns noch unbekannt. Gertrudis oder Diemut II. haben vermutlich die Steinschrift machen lassen. Als Kreuzzug-Geld ist im Jahre 1283 die Summe von 200 Mark Pfennige dem Stifte aufgetragen worden.¹⁾

Im 14. Jhdte., darin Friedrich der Schöne zu St. Veit weilte (1308, 5. April), sagen wir gleich dazu, ebendort auch Herzog Otto (1335, 3. Juni), Herzog Albert (1356, 30. September), Albert und Leopold (1370, 10. November), gesondert Albert (1374), Leopold (1378), die Osterwitzer Reinher (1312—37), Hermann, Herrant, Rickl die Schenken (um 1363) als Nachbarn in Betracht kommen, von den

¹⁾ A. f. R. 16, 20.

adeligen Clariffinen in St. Veit (1360—1461) angrenzender Besitz erworben wurde, so zu Kafafal durch die Aebtiffin Agnes von Rhüenburg¹⁾, darin endlich auch noch der große Komet des Jahres 1382 durch 14 Tage um Martini auf dem Himmel stand, — gab zu St. Georgen in der Amtsstube Reinher Schenk von Osterwitz dem sanctpauler Abte Werand als Vicedom in Kärnten eine Sicherstellung von wegen der Bisthums-Inhabungen²⁾, schlichtete man den Streit wegen der nach St. Georgen gehörigen Drau-Ueberfuhr unweit Mitterdorf oberhalb Eis bei St. Nikolai in Gorentschach³⁾, bezeugte endlich die längseer Klosterfrau Chunigund die Thuchsin die tauschweise Hingabe einer Hube am Lades-Urfar bei Drauhofen durch Jörg den Thuechel an Stift St. Paul gegen ein Gut bei Pichlern am Sandhof, im Beisein der Siegler Conrad der Smukher, Dywolt der Gutt(ar)inger⁴⁾. Daß aus dem längseer Stifte nach auswärts Aebtiffinen geholt worden seien, wie aus Admont, wo um 1344 ein Kreis von 45 Nonnen mit auch beibehaltenen weltlichen Namen lebte, in diesen Jahrzehnten etwa Ottilia und Sophia, scheint seit Bichpurg für Sonnenburg nicht mehr vorgekommen zu sein⁵⁾.

Im 15. Jhdte., darin Herzog Ernst zu St. Veit herbergte (1414), auch Kfr. Friedrich zuerst mit vielem Adel zum Christtage (1444), alsdann 1451, 1457, aus dem benachbarten Kreug Konrad III. die Landeshauptmannschaft verwaltete (1414—44), für das abgebrannte Frauenkloster St. Magdalena in Friesach (1423, vor 23. Juni) vielleicht hier Sammlungen ergiengen, indeß vereinzelt gurker Klosterfrauen noch unter einer Meisterein zeitweise im Schlosse Grades lebten (nach 1445), den Clariffinen der Hauptstadt als Aebtiffinen Margaretha (1445), dann Barbara von Moosburg (1461) vorstanden⁶⁾, die den Welzern wappenverwandten Ebersteiner mit Eustach ausstarben (c. 1446), Admont noch immer das Amt Krapfeld besaß, ebenso Althofen, Hohenpreßen, Josen, Bismweg, Reichenau, Sagrik, teils be-

¹⁾ Hohenauer 132, R. 3. 4, 88, vgl. Car. 1885, Not. 61; zu Note 60 setzen wir die gurker Nonne Leuthart, Schwägerin des Ulrich Thnoll zu Wölz 1336, aus Wichner 3, 40, 265.

²⁾ 1312, 18. October. Urkb. S. P. 172; zu Car. 1885, Not. 62, ebda 202.

³⁾ 1337, 20. April. Urkb. S. P. 220.

⁴⁾ 1390, 6. Feber, Urkb. S. P. 303. Die Ruchler, verwandt den mit Conrad ansitzenden Kreugern. Vgl. Weiß R. Adel 87, 206.

⁵⁾ StudB. 2, 229. Dr.-Urkunden 13. Jhdtes. im k. k. HStA-Archiv, vgl. Car. 1885, Not. 78.

⁶⁾ R. 3., 4, 89.

stritten, Kreuz¹⁾, in klösterlichen Steuerfachen mehrere Stiftsvorstände aus Kärnten, Krain, Steiermark zu Friesach tagten (1462), Cristoph Bucherer der Aeltere und sein Bruder Mathz sanctpauler Lehen zu Reisdorf innehatten²⁾, endlich seit dem Türken-Landtage zu Friesach (1470), nach welchem sowol im Hauptstifte am Längsee, als in der Hauptveste zu Osterwitz unter Wilhelm (1472—74) lebhaft gerüstet ward, die osmanischen Horden mit 25. September 1475 von Krain herauf, von 1479 bis 1490 die Magyaren in Thalbreiten und nach Bergorten wie Hohensfeld bei Zwischenwässern ausströmten (1482), in diesem Jahrhunderte also erkaufte unser Frauenstift „beim Lenksee“ von Reinprecht Grädenegger Güter in der thalsdorfer Niederung um 275 Pfund wiener Pfennige³⁾, bestätigte Herzog Friedrich zu Neustadt die Freibriefe der Herzoge Ulrich und Bernhard über die Vogteirechte auf St. Georgen⁴⁾, erscheint Jörg Posch, etwa ein Anverwandter der hiesigen Aebtissin, im Fehdebunde des Sigmund von Weiskpriach gegen St. Paul⁵⁾, allerdings lang genug nach der Oberin Absterben und zalt das Stift bei Vermählung der Erzherzogin Katharina, Schwester des Königs Friedrich, mit dem Markgrafen Karl zu Baden und Sponheim nach Regensburg einen Festbeitrag von 200 fl., soviel als Ossiach, der Propst von Werb, Amt Greifenburg, während auf Victring das Doppelte veranschlagt wurde, 400 fl., auf St. Paul sogar 800 fl.⁶⁾ So eigentlich hatten sich die Damen von Sand Sorgen gegen allzugroße Folgerungen aus ihren Einnahme-Büchern gut zu wehren gewußt, selbst dem erinnerungsreichen Namen Sponheim gegenüber; ja dem Visitations-Comité, welches in Admont geamtshandelt und dort nur acht Schwestern, lauter Deutsche, Bürgerliche gefunden, die ihre Pelze und Ausgangstage hatten, setzten sie sogar Widerstand entgegen, natürlich nicht in persona, aber durch ihre Ritter, indem vertraute Edelleute den Commissären Abt Martin von den Schotten, Lorenz von Klein-Mariazell, Priester Johann Slitpacher von Melk mit Protest entgegentraten, ungeachtet dieselben einen Geleitbrief von König Friedrich

¹⁾ 1459, Wächner 3, 200. Früher, 1452, verkehrte Jobst der Schenk von Osterwitz mit Stift Griffen. N. f. R. 16, 52.

²⁾ 1465, NfKöG. 34, 323.

³⁾ 1412, aus den gurker Jahrbüchern durch DL. Gamper. (G.)

⁴⁾ 1437, 16. Jänner. Chmel Materialien 27; vgl. die Bestätigungen von Ferdinand I., Max II. Car. 1885, Not. 47.

⁵⁾ 1440, Urth. S. P. 445.

⁶⁾ 1446. Chmel, I., 68.

vorwiesen¹⁾. Wahrscheinlicher ist das unter Aebtissin Margaretha geschehen, als unter Susanna Zwiter, angenommen, diese sei (nach Margarethens Tod in der Weihnachtwoche) etwa im Frühjahr 1451 aus Ruder gekommen²⁾. Zur Zeit der Aebtissin Christine Kreuzer³⁾ besaß das Stift Gründe bei Sirnitz nächst dem Bache Wippa und zu Kapellen (sanctpaulisch) neben Niclas Ziefal und war durch den Landesverweser Wilhelm Schenk von Ofterwitz mit dem landtäglichen Türken-Anschlag belegt worden⁴⁾. Es wird wol auch ein stiftischer Grund gewesen sein, welchen die Aebtissin Magdalena Haylleggin zum Hofe bei Hart an der Görttschiz unweit St. Johann am Brückl besaß neben den Aurrainern Servaz und Margreth Fibriacher (nachmals St. Paul), Valentin am Sand, Vinhard Zechner zu St. Johann⁵⁾. In ihrer Zeit scheinen die Kreuzer, hoch in Aemtern, mehr Neigung zu den Victringern entwickelt zu haben, wie denn auch aus dem Rhevenhüller-Hause Florentia, die Benedictinierin um 1486, Tochter des kais. Rates Johann mit Christina von Zillhart⁶⁾, wahrscheinlich den Schleier nicht hier genommen hat. Unter Barbara Lembstnitzer⁷⁾ erfolgte die Juden-Austreibung aus Kärnten 1498, großer und kleiner Häuser Finanzen langehin zerrüttend, nur neuen christlichen Wucherern die Wege ebend.

Das 16. Jhd., durch die pestartige Krankheit von Friesach her (1515), durch die Verlegung des Landesfürstensitzes aus Stadt St. Veit hinweg (1516), nicht freundlich sich einfühend, gleich schreckhaft fast durch die Türkenzüge selbst wie durch die Türkensteuer, ein Viertel aller Klöster- und Kirchengelüste⁸⁾ fordernd, schien einerseits

¹⁾ 1451, Pez, Scriptores 2, 642; Wächner 3, 184 b.

²⁾ Die Zwitar, Czwitter, Czmitter, Zwiter, Edle, waren sanctpauler Lehensleute, Erhard und Anderl 1378—1429, Casper 1441, 1464, + vor 1472? Kunegund, Caspers Tochter, Frau des Mart. Keutschacher 1472, 1478, Christoph um 1455—83 zu Ströglach bei Poggersdorf, Puchern an der Gurt, Gams bei Marburg.

UfR. ö. G. B. 34, 22, 26, 306, 311, 313, 318, 326, 337. Urkb. S. P. 450, 574, 575, 606.

³⁾ Sigmund, LHVerweser 1459, 1469; Pangracz, etwa völkermärkter Bürger mit Wolf Mainhart. UrkSP. 5, 22, 569, 571.

⁴⁾ 1476, 1472, St. Veit, 2. Sptbr. UrkSP. 592.

⁵⁾ 1485, 14. Decbr. Urkb. S. P. 635.

⁶⁾ Wisgrill, V., 77.

⁷⁾ Bernhard 1497. Urkb. SP. 688.

⁸⁾ 1532, Patent Kg. Ferdinands; in Folge dessen viel Verkauf, Verkauf, so Barbara Berberin, Aebtissin zu St. Veit, 8 Huben an Lavant zur Türkensteuer 1543. Langl Bischof. 222.

durch die seitens der Nonnen von Ursprung in Schwaben unter P. Blasius Hypolitius aus Blaubeuern 1547 angeregte Pflege der Musik¹⁾ zu trösten, anderseits durch das Eintreten des lutherischen Geistes in die Klöster selbst seit 1548, merklicher seit 1562 an- und aufzuregen. Hatte die Visitation zu Admont, welches noch immer das krapfelder Amt, Mofinz oder Rosen und Piszweg besaß²⁾, nach einer Art Reformation im J. 1528 in der Halbscheide dieses Jahrhunderts nur mehr vier Nonnen im ennsthaler Stifte angetroffen, so war diese geistliche Gesellschaft im Jahre 1562 auf ein getreues Paar heruntergekommen und sechs Jahre darnach gab es kein Frauenstift mehr³⁾ Gurk und Admont überlebt! Wer das vor fünfthalbhundert Jahren dem Abte Wolfold gesagt hätte, der ja für seine admonter Nonnen förmlich durchs Feuer gegangen⁴⁾. Freilich wie notdürftig sich der längseer Kreis zusammenhielt in den Jahrzehnten, da im gurker Convict junger Zukunftsadel kirchlich erzogen wurde⁵⁾, die Kreuger ausstarben mit Konrad (1564, spätere um 1611), Mißwachs und gemachte Theuerung die Stiftswirtschaft berührten (1569, 1570) und aus dem stets vorbildlichen St. Paul zweimal die Zeitung von abgesetzten Nebten eintraf⁶⁾, das ist nirgend verschrieben. Denn schon Agnes von Lind, welche Zeitgenossin der neuen Kirchenlehre-Verkündigung war, aber auch des Türken-Sturmes von 1529, wobei das leer befundene Kloster ausgebrannt wurde⁷⁾,

¹⁾ StudBd. 1880, I., S. 64, II., 46, 73, 210, 288, Schreiberin Regilind, IV., 3. Musik-Inventar zu Kremsmünster 1739. Welche Fest- und Singspiele am Längsee?

²⁾ 1555; Amtsverwalter seit 30. Decbr. 1561 Andrea Magerl, Verkauf an Georg Rhevenhüller um 1150 fl. rh. 1576. Wächner, IV., Indx. 683, S. 148, 159, 205.

³⁾ StudBd., II., 301.

⁴⁾ Efelritt und Feuerprobe, vgl. Schmuß Top. Ver., I., vgl. Car. 1885, Not. 29.

⁵⁾ 1563. Dietrichstein, Graswein, Griming, Hagen, Hornberg, Formanstorffer, Riechtenstein, Mayer, Neuhaus, Schneeweis, Staudach, Tattenbäck, Tengler, Welzer von Eberstein, Bucher. Car. 1817, 40. Adam Bucherer von Trafsendorf und Grub, Bemewer in Aussee 1565, 1575. Wächner, IV., 165. Edelknaben der Georgsritter in Millstatt, drei Bucherer, ein Neuhaus, ein Staudach. Hohenauer 145.

⁶⁾ 1576, 1583 Tangl Bisch. v. Lav. 253.

⁷⁾ Abzug nach der Gurk bis Gurk, Erblindung in Finsterbach. (G.) Im Jahre 1519 war vom Stifte präsentierter Pleban zu St. Peter bei Taggenbrunn Ambrosius Herzog, zu Launsdorf Andreas Sidl, zu St. Georgen Andreas Lapidica (Steinhauer). N. f. R. 15, 49, 60, 61, 62; im J. 1525 infolge Bauern-Aufruhrs der Stiftsanschlag vermutlich 12 Rüstpferde, 6 Rüstwagen; im J. 1526 um Juli eine Anlehen-Leistung für Erz h. Ferdinand; im J. 1541 eine landesfürstliche Kriegssteuer von mindestens 900 fl.

hatte ab danken müssen und ihre Nachfolgerin Dorothea Kumpf erlebte die freiesten Gestaltungen klösterlicher Einrichtungen. Daß wahrscheinlich nach dem Früh- und Vespergebete die Antiphon zu S. Benedictus nebst der Collecte Tag für Tag, höchste Feste ausgenommen, längst nicht mehr gesungen wurde, daß man anstatt auf Holz und Brandthon vielmehr auf Porzellan speiste (seit 1518 aus Benedig eingeführt, häufiger das der Gatti aus Ferrara vor 1567), gieng vielleicht nur voran einigen Flucht- und Heuratsgeschichten. In den Tagen, als Peter Kristallnig Pfarrer zu Projern und dann zu Klagenfurt war (um 1542), reifte der Plan, das Stiftshaus an der Seeseite hinter der Kirche hinaus, nordseits zu erweitern; 17 Jahre, beziehungsweise 22 Jahre nach dem leztbekanntem großen Brande stand der neue Bau trakt mit seinen Hof-Arkaden und den guten kurzen spätgotischen Säulen fertig da. Es ist das der Hinterhof, jetzt der veraltetste Schloßtheil, welcher im Obercorridor in der Wand unterhalb der dritten Säule den Schriftstein enthält:

Fraw dorothea Rvm
phin hat dises nev ge
pev lassen machenn
1546

Darunter das Wappen, welches in 1 und 4 den Stern, in 2 und 3 Kleeblätter mit Blumen zeigt. Noch 14 Jahre freute sich die Stiftsleiterin ihres Werkes; daß die Namen Grimp, Grimpf, Grümpf, Grimming abzulehnen sind, bezeugt die Inschrift¹⁾. In eben dieses Baues Erdgeschoß befinden sich die Römersteine, deren einer die reliefierten Brustbilder einer Frau mit Hut und Seitenschleier und eines Mannes enthält, der andere solche Halbleibstücke von Frau und Mann, faltenreich, mit Handgaben, der dritte im Mai 1886 gefundene eine Inschrift. Es wären die Gräberstellen und Tumuli wol erfahrungswert, woher man diese Krystallin-Platten genommen. Unter der Regierung, um so zu sagen, der Nachfolgerin Afra von Staudach, von welcher ein Ansuchen an den gurker Dompropst Karl Wilhelm von Griming um 800 Verchenschindeln (in Anbetracht der zu entfernten, zu ausgeschlagenen Stiftswälder) und um ihrer Freibriefe Achtung, Bescheinigung, auch Zusendung des Stiftsiegels aus Rom bekannt ist²⁾, ereignete sich jene Erschreckung des im Sommer 1574 von Polen über Wien nach Paris

¹⁾ Vgl. Grümpf 1478, Urk6SP. 606. Moriz Kumpf von Wulroß 1538.

²⁾ 1571, 2. April (G.) Staudacher in Urk6SP. 1315, 132; 1317, 186. Marc. St. zu Weibern + 1544, Urk. 1850, 179.

reisenden Königs Heinrich III. von Valois in der Pfarckirche zu St. Beit, welche durch den vom Katafalkgerüste herabrollenden Schädel als ein Vorzeichen auf die Bluttthat des Meuchelmörders, des Dominikaners Jacques Clement¹⁾ in Paris ausgelegt worden ist.

Im Jahre 1578 gab der gurker Bischof Christoph Andreas Baron von Spauer und der den meist abwesenden vertretende Dompropst Karl von Griming jenen großen Transjumpt über 41 Urkunden, welcher die Besitzrechte und Freiheiten des Frauenstiftes vollends bescheinigte²⁾. Die Baulust schien fortgewaltet zu haben, sowol in Bezug auf die freundlichen und zierlichen Wohnungen der Frauen, als in Bezug auf die Kirche. Unter dem Oratorium zeigt ein stark ausgearbeiteter Relieffstein die Gestalt einen knieenden Mannes nach links mit Stab, Buch, Daumenring, Rosenkranz vor dem Altare, an dessen Sockel das Wappen: in 1 und 4 Muschel, 2 und 3 Schrägbalken, darin der rechts laufende Löwe mit Pflanze. Oben im Halbrund, wie *Qvovsqve seqvi transitis per viam . . und ego svm resvrrectio . . .* Insbesondere dazu die Nachricht der Ausfertigung:

Dis Epitaphium hat lassen
 machen die hochwirdig in gott
 geistliche vnd Edle Fraw Fraw
 Affra ein geborne von Stau
 dach Abtesin des löblichen Stifts
 vnd fürstlichen Jungfrau Clo
 ster S. Georgen am lengsee Wellicher Got
 vnd alle Christglaubigen am Jüngsten Tag ein
 fröhliche Aufferstehung verlei
 hen welle. Amen

Im Kirchenboden vor diesen Denkmälern der römische Grabstein Ti Julius Adgelei f. Die Visitation vom Jahre 1592 steht vielleicht zwischen der Endzeit der Staudach-Nachfolgerin und dem Anbeginn des Regiments der Juliana Gschurr³⁾. Als nicht geweihte Professinen

¹⁾ Hohenauer 247; nach 18. Juli, um 1. August?

²⁾ Dr. im k. k. HStA-archiv zu Wien; hier unbenützt. Seit 1583 der verbesserte Kalender im Kanzleigebrauch.

³⁾ MfR. 1849–50, S. 83.; III., 1856, S. 12–16 zu Car. 1885, Not. 78. Nebsttiffinen-Reihe Nr. 22. Der Bewohnerstand des Jahres 1780 vervollständiget etwa durch: Bäcker, Brunnenmeister, Gärtnerin, Hühnerweib, Koch, Gesindekoch, Küchenjunge, Kutscher, Magd, Milchämmerer, Ochsenknecht, Organist, Schaffer, Schweinhüter, Schweinmagd, Spinnerin, Thürhüter, Vogelwürger, Weinzierl, Zimmermagd.

lebten hier dazumal Domizilla Proparin mit vier andern und der Wittwe Peitl; von Pfarrkirchen, zum Kloster gehörig, ward St. Peter versehen durch Christoph Christalnig, Launsdorf durch Andrea Tomschitz; Official und Dekonom war Matthäus Buechener, Official Matth. Gemersdorfer, Procurator Hackl, Secretär und Organist Thomas Radstorfer; unter den Scholaren ein Elias Burhard, unter den Dienenden eine Margaritha von Graben, Anna Obeneber, Christina Stopfer, Mar. und Kath. Murer. Vor 1593 scheint Emerich Müllner von Obermannstadt (Molitor), nochmals Abt von Arnoldstein 1598 bis 1629, zu St. Georgen Provisor oder Pfarrer gewesen, aber mit Verdrießlichkeiten sowol von hier als von St. Martin bei Willach abgezogen zu sein.¹⁾

Unter Juliana Gschurr 1598, 6. und 16. Feber, erfolgte, laut Briefes zu St. Lorenzen im Pusterthale durch Volkardt von Millstätter an seinen Vetter den gurker Dompropst, der Umtausch der sanctgeorgener Güter in Tirol, bei Sonnenberg im Pusterthal, gegen solche des Pusterthalers, vermutlich in Lebmach. Einem gurker Unterthan, welcher in den Kriegswirren dem stiftischen Unterthane Kainer eine Lehnhube weggenommen, drohte die Aebtissin straks die Wiese bei Passering abzunehmen (1549, 1. August). Den gurker Domdechant fragte dieselbe Aebtissin um Rat, ob sie den Hans Bruggmair zu Tentschach, Vetter des Ke(i)ner, als Pfleger der Güter von St. Jörgen aufnehmen soll, da er ein sehr rekommandirtes Geschöpf sei (1606, 15. Feber²⁾).

Aus dem 17. Jhdte. wäre erfahrens-wert, ob der Eifer der Jesuiten, der nicht bloß auf reiche Städte allein gerichtet war³⁾, außer den zu Stadt St. Veit verbrannten lutherischen Büchern, auch hier welche erreicht hat, ob trotz harter Geldstrafe nicht hieselbst einige erhalten geblieben, ob der Nonnenstand unter jenen von Göß gesunken sei (1611 nur 19 mit Kapellantin, Krankenwärterin, Custnerin, Kellnerin), wie hoch zeitens des 30jährigen Krieges die stiftischen Soldaten-Rationen sich erhoben, pestartige Krankheiten wie 1618 in der friesacher Gegend sich hier wiederholten, ob die Durchreise der Infantin M. Anna, Braut Ferdinands III., von Italien über Friesach nach Wien (1631, 13. Hornung), der Wittwe Ferdinands II. mit Erzherzog Sigmund von Tirol

¹⁾ A. f. R. 16, 84.

²⁾ (G.)

³⁾ Bernardus colles, Benedictus valles amabat, Franciscus oppida, Ignatius divites urbes.

aus Wien nach Villach, um Ferdinands III. Braut Lenore von Mantua (1651, in Göff), des Kfs. Leopold zur Hulldigung über Friesach nach Klagenfurt (1660, 20. August), der Kaiserin Margaretha durch Friesach (1666, 14., 15. Nov.) das Stift festlich oder finanziel berührten. Die Abtissin Cordula Fischer und die Subpriorin Anna Choterin erkaufte das Gut Portendorf im J. 1636, 2. Juli, von den Gebrüthern Gabriel, Jakob, Christoph, Martin, Ludwig Wurm und verkauften dasselbe, als Anna Priorin und Cordula (II.) Stallfeld Superiorin war, im Jahre 1644, 4. März (10. März), an Andrea Saur von Rosianch um 13.500 Gulden.¹⁾ Wir haben nur inbetreff der baulichen Denkmäler hier einzureihen, daß der Inschriftstein aus Weißmarmor nächst dem Kirchen-Portal außen, östlich fort, mit Hie ligt die 18 Zeilen beginnend mit Handschrift, meist vermischem lateinischem Spruch, zu unterst das Wappen Staudach, wahrscheinlich der nächsten Zeit nach 1580 angehört, darauf etwa die verschliffene Steinplatte mit dem cartouchierten Owalwappen westlich an der Stiege des Portals folgt, welches eine fünffache schmucklose Gliederung ohne Bogenzier mit zweien Basisblättern ist, daß aber die Platte des Opfertisches ebendort, weißer Krystallin-Marmor mit Resten von Buchstaben, Handleisten und Zierrat, schon aus der Zeit um 1600 stammen möchte. Den aufrechten Reliefstein, dahinter St. Georg linksreitend, Lanze, Drache, oben 17—21, unten in der Cartouche die vierzeilige Inschrift, haben wir in der Abtissinnen-Reihe Nr. 29 mitgetheilt. Von der Portalstiege östlich befindet sich der Grabstein der (bisher gezählt 22sten) Abtissin Juliane Gschür²⁾, hier Gschurrin.

Hie . ligt . begraben . die . hoch
wvrdige in got . edle . Frav FrAV
ivliana . geborNE . geschvrrin
dis . loblichen stiftts . ALhie zv
S . georgen . abbitissin . die gest
orben ist . den 5 Mai . ano . 1615 .
iar . der . alMEchtig . gott .
wolle . ir . vnd ALn . KristglAV
bigen . ein . frohliche . AVfferst=
hvng . verleichen . wol . amen

¹⁾ Car. 1845, S. 18.

²⁾ Eberhard der Schurr, Burggraf zu Sanneck, 1377. Drozen, Oberburg, S. 146. Stephan Gschur, gurker General-Bikar 1518. Nfr. 15, 29. — Die Großbuchstaben deuten das Ligaturen-Wesen an.

Unten das Wappen mit Kleinoden und Beizeichen, in 1 und 4 Lilienkreuz, in 2 und 3 thurmartig mit vier Zinnen.

Innerhalb der Kirche, neben der Kanzel, oberhalb des Seitenaltars treffen wir den Grabstein der angeblich 24sten Lebthigin — wenn nämlich die Domicilia (Domizella, Domicea, Dominica) Pramperger (Plamberger, Promper, Prompar) überhaupt ihr vorangeht —, deren richtiger Name doch Widernuz ist, theilweise:

Hie ligt begraben die hoch
wirdig in gott edle
geborne widernvtzin . . .
.. † 1 ? febber 1618

Das Wappen 1 und 4 Kreuz, 2 und 3 schräglinker Balken zu Dreiberg.

Die Lebthigin Cordula Fischer, in deren Zeit der Waldstreit mit dem Domstifte Gurk wegen Holzfällung im m(anns)berger Walde, Grenze 70 Schritte von der Gurk gegen die Pöllent, durch den georgener Unterthan Win(ter) in Weindorf fiel (Schadensanspruch 200 Dukaten¹⁾), die Begrabung der Gertraud, Frau des Franz Mazicon am Rainhof, † 14. Mai 1645, zu St. Peter²⁾, die Visitation des Seestiftes gleich Göß durch den admonter Abt Urban Textor (Weber) auf Grundlage des Ermächtigungsbriefes durch Erzb. Paris von Salzburg³⁾, — hat ihren Grabstein im Kirchenboden, Südhälfte, quadratisch, im Kranze das Wappen, welches zeigt: Den oberhalb den Nar aus dem von je einem Löwen gehaltenen Schilde, darunter wol Wasser und Fisch. Die Schrift beiläufig:

Alda ligt
begraben die hoch
wurdig in gott geis(t)
lich (vnd edle) fr frAV
cordvla (ein) geborn(e)
Vischerin (ND . . ZO)
(IAHR I V . . C_ΛD GEORGEN)

¹⁾ 1631, 2. Feber. (G.)

²⁾ Grabstein in der Kirche zu St. Peter; ebd. Pfarrer Tobias Hilgartner, † 1695; Wolf Sigmund von Rheitshach, alt 76 Jahre, † 16 . .

³⁾ 1645, 25. Juli. Wächner 4, 285.

(ABBTISSIN NDOT WISIF)
 (DIE GESTORBEN IST DEN
 ANO 1651 VND IHRES ALTERS
 66 IAHR (DER) DER ALMECHTIGE
 Gott vnd vns allen ein
 frohliche AVferste
 verleiHE wolle amen

Fünf Jahre darauf, als die zweite Cordula „regierte“, wird der Soldaten-Kummel in Klagenfurt, wobei 4000 Mann nach Leoben durchbrachen, den Frauen vielleicht einigen Schrecken verursacht oder etwas Geld und Speisung gekostet haben¹⁾. In die Tage der Aebtissin Cäcilia Rauber, unter welcher wol auch Maria Martha Frein von Kulmer, Tochter des Ferdinand Ernst, mit Anna Felicitas Feyler, als Klosterfrau am Längsee lebte, gehört der Neubau insbesondere des Thurmes, welcher an der Südseite unterhalb des Fensters des zweiten Stockwerkes zwei Wappen über fünf Schriftzeilen zeigt. Der linke Schild mit Cartouche und Engelskopf hat im Oberfeld das Kreuz, unten den rechts gehenden Ds; der rechte mit den zweien Helmen und Kleinoden (oberhalb des Ds, Flug mit Schrägbalken) enthält in 1 und 4 den oberhalb des Ds mit Nasring, in 2 und 3 die schrägen Bälkchen. Die deutsche Inschrift unter A MDCLXXVI läßt erkennen in 1) Georgi, 2) die hochwirdige und wol 4) St. Georg, 5) MDCLXXVI. Der Grabstein dieser Vorsteherin befindet sich im Inneren der Kirche, zwischen Portal und Seitenaltar, Hie liegt, 11 Zeilen, das Wappen 1. 4 Ds mit Nasring, 2. 3 Schrägbalken geschindelt. In das gleiche Jahrzehnt gehört der benachbarte mit dem Wappen: in 1. 4 zwei schräg springende Löwen mit Balken, in 2. 3. oberhalb des Pferd mit Blatt, Mittelschild, Kleinod auch ein Stern. Daß Maria Cäcilia im Jahre 1673 am 1. März noch nicht Aebtissin war, zeigt das vom salzburger Consistorium an sie — als Priorin — gerichtete Schreiben, worin die Nachricht gegeben wird, daß der gurker Bischof noch nicht erwält sei.²⁾

Aus dem letzten Jahrhunderte des Frauenstiftes spricht der Grabstein an der Nordseite beim Portal mit dem Wappen: in 1. 4 der einköpfige Adler, in 2. 3. die Gugelhaube. Er berichtet nach den Formeln

¹⁾ 1656, Herbst. Zahn GeschBl. 1884, S. 88.

²⁾ Afk. 15, 35.

Hie ligt vnd ruet begraben die Hochwirdig in gott usw. Ma. Regina Eleonora Freyn v Bassay abbtissin usw., wie diese Vorseherin durch 13 Jahre regieret, die Kirche renoviert, die Anna-Bruderschaft aufgerichtet, das 7. Säculum und ihre zweite Profess gefeiert und endlich im Jahre 1711 den 6. September, alt 69 Jahre, die Erde verlassen habe. Unter der Aebtissin Maria Antonia Gräfin Plaz ist eine „Lobliche Bruderschaft des Heiligen Ritter und Märtyrer Georgij. In den Adelichen Stifft, und Frauen-Closter zu St. Georgen am Leng-See, den 23. April 1717 erigirt, und eingefezet worden“, worüber ein eigen Büchlein erschienen zu „Clagenfurt, gedruckt bey denen Joh. Friderich Kleinmayr seel. Erben 1753“, 13 S. Kl^o. Diesem das „Zihl und Ende der Loblichen . .“ (wie zuvor) schildernden Hestchen ist ein Bild des „gewaltigen Zerstörers der Götzen“ beigegeben „Der heil. Ritter Georgius“ in Kupferstich, Ben. Kenckel sculpsit Græcij. Die Kunstgeschichte hat dadurch noch weniger Bereicherung erfahren, als durch das Malerportrait im Pferdkopfe des Hochaltarbildes zu St. Georgen. Im J. 1720, 16. Juli verglichen sich die Stiftsfrauen und die Mannsberger darin, durch die beiderseitigen Unterthanen zu Weindorf das Wasser leiten und die Mühlwege bauen zu lassen, da die Draßendorfer mit dem Weg am Walde und über den Jenzberg es anders halten; in 13 Jahren erlösche das Recht. Auf die Beschwerde der Mannsberger über das Tabernieren der St. Jörgener bei Kirchweihen in Passering und Stammersdorf hat die Aebtissin die unbefugten Gastereien vermutlich abgestellt¹⁾ und wahrscheinlich auch das Gesuch ihres Wirtschaftsbeamten Johann P. Däller um pachtweise Uebertragung des domstiftgurtischen Blumbesuchs auf der Schwaig (bei Mannsberg? oder Weindorf) wie seit alten Zeiten unterstützt, 1724, 29. April. Durch das Jahr 1721 sind Neubauten in Kirche und Kloster gegangen; die Fahrzal steht auf Schornsteinen des Südhauses, aber eine angemalte Schrift des Thurmes neben dem Glockenfensterbogen östlich lautet Renovatum |est| MDCCXXVII. Mit Hinweis auf die Türkschäden scheint die Aebtissin vom Domstifte durch den Anwalt Paul Schlamiz zu St. Georgen erwirkt zu haben, daß bei Verkauf des domstiftlichen, aber nach Längsee gabpflichtigen Razenbüchlerschen (?) Hüttenwerkes die Taxe und Nebengebühr jederseits die Hälfte getragen, das Uebrige aufgetheilt werde (1735, 15. August), wie

¹⁾ (G.)

denn auch ein Vergleich mit der mannsberger Inhabung (Domstift) geschlossen worden ist über die gemeinsame Herstellung der bruckendorfer Brücke¹⁾. Nach Hinweis auf den durch 45 Jahre als Pfarrer wirkenden, 1738 achtundsiebzigjährig verstorbenen Johann Springer (Grabstein zu St. Peter), auf die Beendung des Darlehen und Recruten-Beiträge kostenden Preußenkrieges 1763, die Hofreise aus Wien nach Innsbruck, (Kaiser, Kaiserin, römischer König, Erz h. Leopold, am 11. Juli 1765 in einem Tage aus Leoben nach Klagenfurt), welche das Stift nicht unmittelbar berührt hat²⁾, das Getreidenot-Jahr 1771, das Verbot der Gräfte in Kirchen 1774 haben wir den Grabstein in der Stiftskirche, vor dem nördlichen unteren Seitenaltare, anzuführen: Sta viator † lege et luge, 18 Zeilen, P. Joannes ev. de guttrath ord. h. B. S. Petri Sal. Prepos. Wieting, confessarius, † 11. Juni 1775, alt 68 Jahre; Wappen, drei Kauten. Vor dem Seitenaltare oberhalb des Portals finden wir den Grabstein des Beichtvates Godfridus, † 4. März 1778, Beginn Sta viator. Die Stiftsaufhebung, welche nach Josephs II. Absicht überall eintreten mußte, wo nicht für Schule, Krankenpflege oder besonderes Studium etwas Nennenswerthes geleistet wurde, welche für Alte und Kranke ein convictartiges Leben fortrifstete und hier zunächst zur Anbahnung vor 15 Stiftsplätzen für kärntische Adelsdamen führte³⁾, erneuerte alte Klagen und Sagen, wie jene der sogenannten inclusae, in ihrer Zelle (mit nur einem Fenster nach der Kirche) Abgesonderten, sg. Eingemauerten (gleich der Heilwich zu Admont) und die Mähre großartiger Verwüstungen. Man muß bedenken, daß Klosterschätze, die nicht gerade metallisch ausdrücklichen Wert hatten, den austretenden Damen, Dienenden, Beamten mitgegeben wurden, welche Sachen später teils in Adelsfamilien, wieder in Kirchen und Klöster, in Museen gekommen sind, wie alsdann an Graf Egger und die hiesige Kirche 1826 das angeblich vom Ksr. Ferdinand II. hergestellte Jesukind sammt Anzug, das durch Graf Ferdinand Erdödy, „Vicekönig von Ungarn“, an dessen zwei Töchter in Studenitz und zuletzt an die dortigen Dominikanerinnen Nepomucena und Aloisia Freie von Koller aus Stadt

¹⁾ (G.)

²⁾ Ab. Wolf, Hofleben MTheresias 1858; vgl. Jft. Jof. Rhevenhüller, 33 Jahre OßMarshall, DKämmerer, DHofmeister. Zu 10 Jahr 1767, Car. 1885, Note 91. Zahn GeschBl. 1884, S. 193.

³⁾ Wagner Topog. v. K., S. 48. Der kärntischen Damenstifts-Präbenden sind sind 27 im Jahre 1886.

St. Veit geschenkt worden war. Das hiesige Stift überlebende Nonnen waren außer der Aebtissin Maria Francisca Murmahr aus Knittelfeld etwa noch die Benaglio aus Höslein, Bhlwecker aus Niederwölz, Jauritsch aus Stadlhof, Kulmer aus Klagenfurt († 1798), Kunstatt aus Judenburg, Lebmacher aus Wien, Mollitor aus Salzburg, Motsch aus M. Saal, Neuhdiffer aus Villach, Ottenfels Michaela aus Klagenfurt, Puechhauer aus Kuffstein, Rechbach aus Tarvis, Schröfingler von Weitenstein, Zelnizer aus Guttaring und manche der nach 1744, 1764 und in den letzten Jahren eingetretenen, die wir verzeichnißweise gar nicht kennen¹⁾. Zur Kirche (deren Baugeschichte erst alles aufklären muß, warum nur die Nordwand sieben oben nüchtern wagerecht abschließende Fenster enthalte, eines im Orgelchor westwärts, ein unteres neben dem alten vernichteten Portale, der Altäre vorne ostwärts drei, in der Mitte zwei) gehörten wahrscheinlich genug erhebliche Werke der Kunst und Kunstindustrie oder sind solche zum Stifte als Schenker, Auftraggeber, Besitzer, Anreger udgl. überhaupt in Beziehung zu bringen, wie die acht Veit-Legendenbilder der Spitalkirche zu St. Veit, das gotische Rauchfaß aus Kupfer zu Passering, das gotische Partikelkreuz mit den vier Thierhymbolen zu St. Clementen, alles 15 Jhdts., dann das ig. Dürerbild des friesacher Petersberges, die zwei Fromiller-Bilder der Pfarre St. Veit, der Kelch von Guttaring, die Monstranze von Kreug, der Rothauersche Aebtissin-Ring in Brillanten, 18 Jhdts.²⁾ Die hiesigen Altarblätter soll die Aebtissin Antonie Gräfin Blaz um 1712—43 aufgestellt haben³⁾. Hoffentlich wird es gelingen, wie die Geschichte des namenreichen Frauenhauses zu erhellen, so auch ein Kunst-Inventar aufzusammeln, wie es einer vielhundertjährigen Hofhaltung von Damen entspricht, deren Leben nicht unter Sorgen, Mühen, Arbeit und Glend dahinfließ, wie das der modernen Arbeiter außerhalb des Weingartens des Herrn.

¹⁾ Unter den gößer Nonnen viele aus den gleichen oder kärntischen Familien überhaupt: Harbach, Kreug, Mordax, Neuschwert, Posch, Reissberg, Silberberg, Staudach, Straffer, Zentschacher, Winkler udgl.

²⁾ Hsh. 277, 290, 291, Klaftr. Culthist. Ausstlg. 1885, Nr. 765, 801, 777, 780, 1016.

³⁾ Nach „Lob und Frauenrede“ des P. Duller in St. Veit. Klaftr. Kleinmayer, (fehlt nach M. Fhrn. von Jabornegg in Bibl. d. Lyc. u. d. GeschBrns.) Bgl. „Klaftr. Btg.“ 1884, S. 804.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia I](#)

Jahr/Year: 1886

Band/Volume: [76](#)

Autor(en)/Author(s): Pichler Fritz

Artikel/Article: [Nachträge zur "Geschichte von St. Georgen am Längsee". 153-173](#)